Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. 1942-1943
1943

146 (25.6.1943)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Wöchentlich 6 Ausgaben. Bezugspreis monatlich 2 RM. einschl. 22 Pf. Trägerlohn. Durch die Post 2 RM. einschl. 18 Pf. Beförderungsgebühr zuzügl. 36 Pf. Zustellgebühr

Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Nummer 146 * * * Offenburg, Freitag, den 25. Juni 1943 132. Jahrgang

Wir kämpfen für Europa, den Hort der menschlichen Kultur!

Moskau und Juda wollen die Vernichtung des Abendlandes - Reichspressechef Dr. Dietrich auf der Internationalen Journalistentagung in Wien

DNB. Wien, 24. Juni. Reichspressechef Dr. Dietrich gab einen besonderen Beitrag zu den auf der zweiten internationalen Journalistentagung in Wien behandelten Fragen mit einer richtungweisenden Rede, in der er u. a. ausführte:

Im vierten Kriegsjahr treten die wahren Kriegsziele unserer Gegner klar zutage. Auf dem Hintergrund der Tatsachen und Ereignisse beginnen sich ihre Linien deutlicher abzuzeichnen, als sie bisher hinter der Fassade der Worte und dem Schleier der Phrasen erkennbar waren. Es kann heute kein Zweifel mehr herrschen; das Bündnis zwischen Plutokratie und Bolschewismus gilt der Vernichtung Europas! Ihre Abmachungen von London bis Moskau, von Casablanca bis Washington, sind die Beweise, die Trümmer der Jahrtausende alten Kulturstätten unseres Kontinents sind die steineren Zeugen, die Massengräber von Katyn und der Krieg gegen wehrlose Frauen und Kinder sind, vor aller Welt sichtbar, Siegel und Brandmal dieser absoluten Vernichtungsabsicht.

Was bedeuten angesichts dieser unleugbaren Tatsachen ihre Worte und Redensarten? was Churchills pharisäerhafte Sprüche von der „Verpflichtung gegenüber dem Schicksal der Menschheit" was Roosevelts scheinheilige Phrasen von der „Freiheit von Furcht und Not für ewige Zeiten"? Die vier Freiheiten Roosevelts sind die vier Täuschungsparolen für die geistig anspruchslosen, die fern von den Ereignissen stehen. Wer mit dem Leben verbunden ist und in der harten Wirklichkeit der Dinge steht, der erkennt sie als das geistlose Produkt eines moralischen Quacksalbers und weißhäutigen Medizinmannes, wie ihn uns Karl May so unvergeßlich geschildert hat.

Worin besteht demgegenüber unsere große, aller Welt sichtbare materielle und moralische Zielsetzung in diesem Kampf? Es sind nicht wesenlose Begriffe, für die wir streiten, sondern es ist der Kampf um den ganzen substanziellen und geistigen Inhalt menschlicher Kultur, der Kampf um die Errungenschaften von sechs Jahrtausenden menschlicher Arbeit und menschlichen Geistes, der Kampf um Gewinn oder Verlust des ganzen sozialen Fortschritts, um den ganzen Besitz der Schöpfung menschlicher Zivilisation und um die Grundlagen aller Kultur: es ist der Kampf um Europa! Der Kampf um alles das, was Europa der Welt gegeben und der Menschheit geschenkt hat.

Was wäre Amerika ohne die Kulturvölker Europas, denen es alles, seine Entdeckung, seine Besiedlung, ja selbst seinen Namen verdankt. Europäer haben es aus der unbekannten Welt gehoben. Europäer waren die Pioniere seiner Zivilisation und seiner wirtschaftlichen Entwicklung. Europäer haben um seine Unabhängigkeit mit ihrem Blut gestritten. Amerika nahm in vier Jahrhunderten die Früchte von Jahrtausenden europäischer Kulturarbeit entgegen, aber die großen Kulturvölker Europas haben von den Vereinigten Staaten nur Undank und Verrat geerntet. Mit Recht hat deshalb der portugiesische Historiker Alfredo Pimenta einmal gesagt: „Leider war Amerika weder die Fortsetzung noch eine Ergänzung der europäischen Kultur, sondern nur ihre Entartung."

Kampf um 6000 Jahre Kultur

Wer wollte bestreiten, daß der Kulturfaktor Europas das gewaltigste Schöpfungselement in der Geschichte der Menschheit ist. Europas Leistungen am geistigen Ausbau der Welt sind allumfassend, was Europa in Jahrtausenden reichster Schöpfungkraft an erhabenen Genien und großartigen Werken erwachsen ließ, ist zum Lebensinhalt der abendländischen Kulturmenschheit geworden. Zu diesem gewaltigen und erhabenen Menschheitswerk der europäischen Kultur haben alle Nationen dieses Kontinents der heute dem Ansturm der Mächte der Zerstörung trotzt, ihren Beitrag geleistet. Alles, was der abendländischen Menschheit das Leben reich und lebenswert macht, ist europäischem Geist entsprungen. Alles, was diesem Geiste nicht entstammt, ist geschichtslos und ohne Bedeutung geblieben. Und das einmal wieder ganz klar vor Augen zu halten, scheint mit gerade in der heutigen Zeit des Ansturms der finstersten Barbarei gegen das Abendland eine Notwendigkeit zu sein.

Wir sehen vor uns die strahlende und alles umfassende Kulturleistung, mit der Europa der abendländischen Menschheit ihren ganzen inneren Reichtum geschenkt hat. Und gegen diese göttliche Schöpfungskraft, mit der Europa begnadet ist, haben die Schuldigen am Kriege die Mächte der Finsternis und der Zerstörung entfesselt, um diese Welt des Lichtes, deren Glanz sie nicht zu ertragen vermögen, auszulöschen und ihre unsterblichen Werke der Barbarei zu überantworten. Roosevelt hat einmal öffentlich die Frage gestellt, wie dieser Weltkrieg heißen solle. Es gibt nur einen Namen, den er mit innerster Begründung und aus tiefster Berechtigung tragen kann: Es ist „Der Krieg der Juden!" der von Natur aus unschöpferische Jude ist es, dessen abgrundtiefer Haß und satanischer Zerstörungsdrang diesen Krieg gegen das Schöpfertum Europa heraufbeschworen hat. Sie haben die Barbarenhorden aus dem Osten, ein kulturloses Untermenschentum aus dem Westen und die Rotte der Verblendeten aufgeboten, um das Kulturleben Europas mit Mord und Brand zu überziehen und den Geist niederzuknüppeln, der die Welt seit Jahrtausenden erleuchtet hat.

Diesem wahrhaft ungeheuerlichen Anschlag auf die menschliche Kultur, auf Freiheit und Leben der europäischen Kulturvölker haben sich die Soldaten unserer Nationen mit ihren Leibern entgegengeworfen. Sie stehen in erfolgreichem Kampf mit den bolschewistischen Horden von Finnland bis zum Schwarzen Meer, sie stehen auf der Wacht an der Küste des Mittelmeers und auf den Betonwällen des Atlantik. Um wieviel mehr ist die europäische Geistes- und Kulturwelt — soweit sie nicht an den Fronten steht — entschlossen, diesen Kampf aufzunehmen und das Erbe der Jahrhunderte auf dem geistigen Kampfplatz der menschlichen und moralischen Werte mit aller Leidenschaft und Glut ihrer Herzen zu verteidigen.

Appell an die Waffen des Geistes

Das Sturmläuten der Glocken ruft sie zu den Waffen europäischen Geistes!

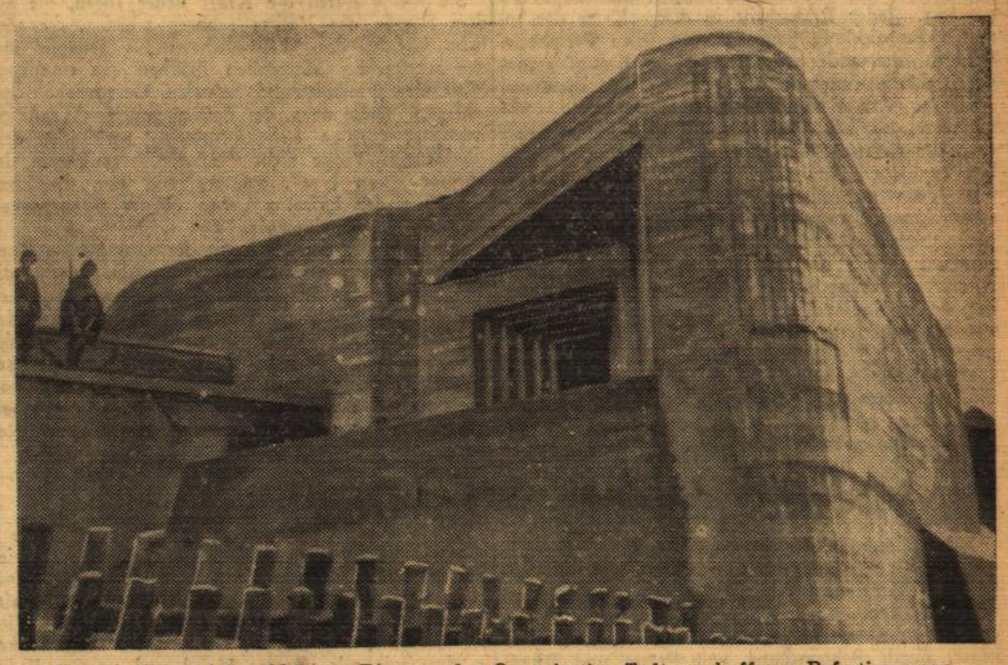
Der europäische Journalismus, der von seiner Mission durchdrungen ist, steht seit Jahren in vorderster Linie dieses geistigen und politischen Kampfes. Als das Gewissen der europäischen Revolution befindet er sich in einer permanenten Auseinandersetzung mit den Mächten des Rückschritts und der Zerstörung. Darum darf er auch jetzt in der Stunde höchster Bewährung und Entscheidung dem Ausdruck geben, was heiß in der Seele aller brennt, die sich europäischem Geist und europäischer Kultur verbunden fühlen.

Europa schuf das Bild der Welt. Europa entdeckte die Bewegungen der Erde und den Gang der Gestirne. Europas Forscher haben das physikalische Weltbild gestaltet: Euklid und Koperinkus, Kepler, Giordano Bruno und Galilei haben der Erde und den Gestirnen ihren Platz zugewiesen und die Kräfte ergründet, die ihre ewigen Bahnen bestimmen. Europas Denker schufen die Grundlagen aller Welterkenntnis und bauten Jahrhundert um Jahrhundert am Dom der Weisheit auf allen Gebieten. Können sich jene, die heute gegen Europa stehen, aus ihren Reihen auch nur eines Philosophen rühmen, der sich mit einem Plato, einem Descartes, einem Kant, einem Schopenhauer oder Nietsche zu messen vermöchte? Die großen Entdecker und Erschließer neuer Erdteile, ein Marco Polo, ein Columbus, ein Vasco da Gama, ein Amundsen und ein Sven Hedin gehören dem europäischen Kontinent.

Wo stände das geistige und künstlerische Schaffen dieser Welt heute, wenn ihr nicht in Europa ein Gutenberg den Buchdruck geschenkt hätte!

Wie unendlich reich ist die Kultur, die diesem Boden Europas entsproß! Wie göttlich und strahlend die Kunst, die aus ihm erwuchs! Richten wir unseren Blick auf die erhabenen Bauwerke, die überall auf europäischem Boden die großartigsten Zeugen abendländischen Kulturwillens und abendländischer Schöpfungskraft sind. Ueberblicken wir die unabsehbare Zahl der begnadeten Künstler, die Europas Leben schmückten, seine Seele in Marmor, Bronze und Farbe spannten und der Schönheit einen tausendfachen Lobgesang anstimmen. Wie leer und arm und stumm wäre die Welt, sänge nicht dieses Europa seit Tausenden von Jahren für sie und erlöste ihr Herz so immer aufs neue! Gibt es außerhalb Europas — so fragen wir — überhaupt eine abendländische Musik? Wo denn hätte ihre Seele je in Lust und Klage, in Anbetung und Jubel so schön gesungen wie hier auf diesem Kontinent? Was können die, die uns heute in Unwissenheit und Anmaßung schmähen, der europäischen Musik an die Seite setzen? Und Europas Dichter? Welchen Schatz herrlichster Werke haben sie der Menschheit geschenkt! Da stehen sie vor uns im Licht: Der blinde Homer und die großen Tragiker des Altertums, die römischen Dichter der Kaiserzeit und die Sänger der altgermanischen Heldenlieder bis zu der stillen Gewalt Knut Hamsuns, den die Götter heute unter uns weilen lassen.

Ein einziger Ausbruch der Empörung geht heute angesichts der Taten der bolschewistischen Hand-



Unangreifbare Atlantikküste. Die von der Organisation Todt geschaffenen Befestigungsanlagen und Verteidigungswerke entlang der Atlantikküste machen sie zu einer für jeden Feind unangreifbaren Festung. — Unser Bild zeigt einen gewaltigen Küstenbunker im Hafengebiet einer Stadt an der Kanalküste — PK.-Kriegsberichter Chevalier (Sch)

Der Atlantikwall wird immer weiter und stärker ausgebaut

Gigantische Arbeitsleistungen der Männer der OT. und der Festungspioniere

DNB. Berlin, 24. Juni. Der Atlantikwall, der Europa gegen das Meer hin abschließt, wird immer weiter ausgebaut. Neue mächtige Bunker entstehen an den Küsten des Atlantik und bilden mit den zahlreichen tiefgestaffelten Kampfständen eine in sich geschlossene Festungszone. Oft sind die Bunker so geschickt in den Felsen gebaut, daß man sie von der See aus selbst auf allernächste Entfernung nicht bemerken kann, während von den Leitständen der Bunker das Meer kilometerweit zu übersehen ist. Wenn man bedenkt, daß sich entlang der ganzen Atlantikküste Bunker an Bunker reiht, überlegt man unwillkürlich, welche Unsummen von Arbeit und Material in diesem gigantischen Werk stecken. An einem einzigen Soldaten-Mammut-Bunker, der von der Sohle bis zur Decke 15 Meter mißt und in den nicht weniger als 2800 cbm Stahlbeton verbaut worden sind, arbeiteten 50 Mann ger Organisation Todt vier bis fünf Monate ununterbrochen Tag und Nacht. Allein die Panzerkuppe eines dieser Bunker wiegt 30 T. Vier Tage waren nötig, um sie vom Abladeplatz die knappen 10 Meter bis zu ihrem Fundament zu bewegen und zu montieren.

*

DNB. Berlin, 24. Juni. Beim Bau des Atlantikwalls wurden neben der Organisation Todt auch Festungspioniere eingesetzt. Diese haben beim Bau von Geschützbatterien eine besondere Arbeitsleistung erzielt. Für jede einzelne solcher Bettungen, die den starken Rückstoß der Geschütze auffangen müssen, werden einige hundert Kubikmeter Eisenbeton benötigt. Hierzu kommen für die an beiden Seiten der Bettungen anschließenden Munitionsräume nochmals über hundert Kubikmeter Eisenbeton sowie drei- bis vierhundert Meter Drainagerohre. Jede dieser Bettungen, von denen die Festungspioniere inzwischen bereits unzählige gebaut haben und noch bauen, wird von kleineren, zwanzig Mann starken Arbeitstrupps in nur drei bis vier Wochen fertiggestellt. Nur eine hervorragend durchorganisierte Truppe ist in der Lage, solche Arbeitsleistungen mit einem so geringen Aufwand an Zeit und Arbeitskräften zu bewältigen.

Handelsschiff von 2000 BRT. durch Bombenvolltreffer versenkt

Nur vereinzelt örtliche Kämpie an der Ostfront — Hull mit Bomben belegt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 24. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront kam es gestern nur vereinzelt zu örtlichen Kämpfen.

Die Luftwaffe griff Schiffsansammlungen im Lagunengebiet des Kuban und auf dem Ladogasee an. Ein Küstenfrachter und 15 Landungsboote wurden versenkt.

Bei bewaffneter Aufklärung über dem Atlantik wurde ein Handelsschiff von 2000 BRT. durch Bombenvolltreffer versenkt. Ein zweiter Frachter mittlerer Größe wurde so schwer beschädigt, daß mit seiner Vernichtung zu rechnen ist.

Drei feindliche Flugzeuge führten in der letzten Nacht Störflüge über dem Reichsgebiet durch.

Schwere deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 24. Juni die ostenglische Hafenstadt Hull. Sämtliche Flugzeuge kehrten zurück.

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 24. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Bei bewaffneter Aufklärung versenkten unsere Torpedoflugzeuge vor der algerischen Küste einen 15 000-Wedel-BRT.-Dampfer und torpedierten einen 7000-BRT.-Tanker.

Über Sizilien schoß ein italienischer Aufklärer ein feindliches Torpedoflugzeug ab und erzielte schwere Treffer bei einem zweiten. Der Flugplatz von Lattakiyah in Syrien und die Verkehrswege bei Fuka (Ägypten) wurden mit gutem Erfolg von italienischen Bombenflugzeugen angegriffen. Der Feind unternahm Einflüge auf Spezia, Porto Empedocle und Catania. In Catania wurden zahlreiche Wohnhäuser zum Einsturz gebracht. Die Zivilbevölkerung hatte Opfer zu beklagen. Die Abwehrartillerie von Spezia schoß zwei Flugzeuge ab. Ein drittes Flugzeug stürzte, von den Abwehrbatterien von Livorno getroffen, westlich von Calambrone ins Meer.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 24. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Willi Lehner, Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Feldwebel Josef Schüssler, Zugführer in einem Grenadier-Regiment, und auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Kapitän zur See Alfred Schulze-Hinrichs, Kapitän zur See Karl Smidt, und Korvettenkapitän Saltzwedel.

Auch das tapfere finnische Volk wird bis zum Endsieg kämpfen

Ein führender finnischer Journalist sprach auf der Wiener Tagung

DNB. Wien, 24. Juni. Auf der Journalistentagung in Wien sprach am Donnerstag der Hauptschriftleiter der finnischen außenpolitischen Zeitschrift „Suomen Tie" Dr. Kaarle Nestori Rantakari über die Probleme, denen die Finnen als Grenzvolk im Nordosten Europas heute gegenüberstehen. Seine Ausführungen, die vor allem sich mit den Grundlagen des tausendjährigen Kampfes der Finnen um ihre Existenz und ihre Sicherheit beschäftigen, gipfelten in einem Bekenntnis zur unerschütterlichen Kampfentschlossenheit. Schon zum dritten Male während derselben Generation kämpften jetzt die Finnen gegen den gleichen an Volkszahl und Hilfsquellen viele Dutzenlmal überlegenen Feind. Im jetzigen Kriege, in dem es um Tod oder Leben Finnlands und des ganzen Nordens gehe, habe das Land das Glück, Seite an Seite mit dem mächtigsten Soldatenvolk der Welt zu kämpfen, sodaß es seine Ruhe und den Aufschub des Schicksals für die übrigen, ein relatives Wohlbefinden genießenden Norden nicht mit der Verstümmelung seines eigenen Volkskörpers zu erkaufen brauche.

Körperlich und geistig habe sich das finnische Volk auf die Aufgaben vorbereitet, die von anderen Völkern an den unbewohnten Außenrändern der nördlichen Gebiete Europas nicht erfüllt worden seien. Finnland sei, wie auch unparteiische ausländische Sachverständige erkannt hätten, das Land, das nicht nur der Minderheit größere Rechte eingeräumt habe als irgend ein anderer Staat der Welt. Die Finnen besäßen also auch in dieser Hinsicht alle moralischen Voraussetzungen, um ihre Selbständigkeit zu behalten, ihr eigenes Leben zu leben und auch andere leben zu lassen. Unter großem Beifall erklärte der finnische Journalist am Schluß seiner Rede, daß ein Friedensschluß mit den Sowjets für alle Völker Europas ein verderbnisbringender Selbstbetrug wäre, so lange der Bolschewismus lebe und herrsche.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

langer durch die geistige Welt Europas. Unsere geistige und moralische Position in diesem Kampf ist stark, und unsere Argumente sind überzeugend genug, um Klarheit in das Gestrüpp geistiger Verwirrung zu schlagen, das die Gehirne großer Teile der Menschheit heute überwuchert. Wenn die idealen Kräfte dieses Erdteils, die sich darauf berufen können, die ganze abendländische Kulturwelt doch erst aufgerichtet und befruchtet zu haben, mit ihrer ganzen moralischen Autorität diesen Kampf aufnehmen, dann wird sich die europäische Zivilisation als mächtiger erweisen als die Horden der Verneinung und Barbarei. Dann wird dieses ewig junge Europa der abendländischen Welt ein neues großes Zeitalter der Kultur und des menschlichen Fortschritts erschließen.

Europa war auch die Wiege des wahren Sozialismus

Und noch von einem anderen bedeutsamen Aspekt aus gilt es, die aufstrebenden Kräfte für diesen Emporstieg zu mobilisieren. Immer ist die Kultur auch die Mutter des sozialen Fortschritts gewesen. Deshalb liegt Europas überragende Stellung vor allem auch in der gewaltigen Tatsache seiner unsterblichen Leistung für den sozialen Aufstieg der Menschheit. Europas Forscher und Wissenschaftlier haben der arbeitenden Menschheit immer wieder den Aufstieg ihrer Lebenshaltung erkämpft. Europa hat die Maschinen geschaffen, die das harte Los gerade der Aermsten der Armen erleichtert und ihnen den Weg auf höhere Stufen des Daseins erschlossen haben. Europas Geist hat das soziale Bewußtsein der arbeitenden Massen überhaupt erst geweckt. Jeder Rückschritt in dieser Kette der sozialen Entwicklung ging aus von jenen Peripherieländern, die auch heute wieder im Kampf stehen gegen diesen Kontinent und seine sozialen Errungenschaften: Von England und Rußland. Alle Dogmen des krassesten Kapitalismus und deshalb auch die tiefsten Tiefen menschlichen sozialen Elends hat englischer Geist den Völkern gebracht. Fast alle Ideen menschlicher Unterdrückung, kapitalistischer Amoral, menschlichen Niedergangs und eines verbrecherischen Materialismus wurden in England geboren. Selbst die sozialverbrecherische Lehre des Kommunismus ist im Gehirn eines Juden entstanden, der sie in England angesichts des Hochkapitalismus entwarf und die dann im „Sowjetparadies" so grauenhafte Wirklichkeit wurde. Es ist eine der furchtbarsten Anklagen in der Geschichte, daß der jüdische Marxismus den sozialen Emporstieg der arbeitenden Menschheit schon heute um fast ein Jahrhundert zurückgeworfen hat.

Aber der europäische Kontinent hat vor diesem Verrat nicht kapituliert. Er ist das soziale Gewissen der Menschheit geblieben. Als nach dem ersten Weltkrieg und dem verblendeten Diktat von Versailles überall in der Welt schrankenlose Willkür die Fackel des wahren Sozialismus auszulöschen drohte, um die arbeitende Menschheit wieder zurückzustoßen in das Los elender Lohnsklaven, da war es wieder Europa, das die soziale Fahne der Menschheit ergriff, da waren es wieder die großen kulturschöpferischen Nationen dieses Kontinents, die revolutionäre fortschrittliche Lösungen suchten und sie in der Gemeinschaft ihrer eigenen Nationen verwirklichten.

Sie haben durch die Kraft neuer Ideen, die aus dem Schoße des Volkes geboren wurden, die tödliche Gefahr des Weltbolschewismus gebannt und der arbeitenden Menschheit Brücken in eine neue Welt der Freiheit und sozialen Gerechtigkeit geschlagen. Diese neue, der großen geistigen Tradition Europas würdige Lebensordnung verkündet dem schaffenden Volke nicht die nebelhafte Phrase der „Freiheit von Not", sondern will ihm die klare Sicherheit der Existenz geben in der Geborgenheit seiner Volksgemeinschaft.

Die Soldaten der Nationen des europäischen Kontinents sind heute in Wahrheit die Kämpfer für die höchsten sozialen Ideale und die größten moralischen Werte der Menschheit. Sie sind die Verteidiger der menschlichen Zivilisation gegen den Blutrausch des Bolschewismus. Sie sind die Kämpfer für den Bestand der ganzen abendländischen Kultur. Sie sind in Wahrheit die Streiter für die Rechte des arbeitenden Volkes und den sozialen Aufstieg der Nationen.

Die große Mission des revolutionären Journalismus

Wenn diese Erkenntnis so vielen Schaffenden in der Welt heute noch verschlossen ist, wenn die arbeitende Menschheit sich noch in so vielen Ländern in einem intellektuellen Rauschzustand befindet, den die Juden durch Vergiftung der öffentlichen Meinung, durch Beherrschung von Presse und Rundfunk unserer Gegner erzeugt haben, dann ist es die große Mission unseres revolutionären Journalismus, der Wahrheit in der Welt eine Gasse zu bahnen. Es ist eine harte und schwere, aber eine große und schöne Aufgabe, sie erfordert von uns Klarheit des Blickes, Lauterkeit des Charakters, Unbestechlichkeit des Urteils, aber auch Härte und Unerbittlichkeit gegenüber dem Verbrechen. Wenn wir diese Eigenschaften besitzen, wenn die Kräfte unseres Geistes im Kampfe geformt und unsere Herzen im Feuer der Prüfungen gestählt sind, dann bringen wir jene unbesiegbare Stärke und jene unbeugsame Ausdauer auf, die niemals aufhören wird, für diese ewigen Werte der Menschheit zu kämpfen, solange noch ein Atem in uns lebt.

Meine journalistischen Kameraden! „Es gibt im Leben der Nationen ebenso wie im Leben des Einzelnen Stunden der Entscheidung, Stunden, in denen das Schicksal in Ihre Hand gegeben ist. Es sind seltene, einmalige Augenblicke, läßt man sie vorübergehen, dann kehren sie nie wieder, so etwa sagte ich vor drei Jahren den versammelten ausländischen Journalisten in Berlin, zehn Minuten vor jener denkwürdigen Sitzung des Reichstages nach dem Abschluß des Polenfeldzuges, in der der Führer sein Friedensangebot an die Westmächte machte, um den Ausbruch der Feindseligkeiten zu verhindern. Ich sagte diesen Herren, unter ihnen auch den Amerikanern, damals: „In Ihre Hand ist in diesem Augenblick das Schicksal von Millionen Menschen des Erdballs gegeben. Schreiben Sie, vereinigen Sie Ihre Stimmen gegen den unnötigen Ausbruch eines zweiten Weltkrieges, den der Führer der Menschheit ersparen will." Die Herren haben diesen Appell an das Gewissen, der der Welt den Frieden hätte erhalten können, in der Weltpresse nicht zur Geltung gebracht. Sie durften es wahrscheinlich nicht tun, weil ihre Auftraggeber, die internationalen Kriegshetzer, es nicht wollten.

So nahm das Schicksal seinen Lauf. Heute stehen wir mitten in diesem Weltbrand, der für Europa und die ganze menschliche Kultur nur Sieg oder Untergang bedeuten kann. In diesem Augenblick stehen wir wieder dem Schicksal gegenüber, und wieder rufe ich Sie auf, die Stunde zu nutzen, diesmal in unserer großen europäischen Gemeinschaft, in der wir nun Schulter an Schulter kämpfen. Wieder befinden wir uns in einem jener Augenblicke, in dem wir mit unserer Hand und unserer Feder in das Rad der Geschichte eingreifen und eingreifen müssen. Allein ist jeder von uns nicht viel, gemeinsam ist die Presse der hier vereinigten Länder eine ungeheure Macht. Wir besitzen die Möglichkeit, das Bild unserer Zeitungen zu einem unaufhörlichen Aufruf der Gewissen zu formen und der Millionen und Abermillionen unserer Leser Kraft, Stärke u. Zuversicht in ihrem Kampf um Europa und das Schicksal der Menschheit zu geben.

Wenn wir die Kraft finden, die Herzen der europäischen Menschen mit dem Feuer der Leidenschaft für dieses erhabene Ziel zu entflammen, dann werden wir unsere große Mission erfüllen. Dann wird die künftige Geschichtsschreibung nicht nur die großen Staatsmänner und Feldherren, sondern auch die großen Publizisten verzeichnen, die in der Schicksalsstunde der Menschheit Fackelträger der Wahrheit, des Rechtes und der Freiheit waren.

Italien kennt nur eines: die Rettung des Vaterlandes

Senator Gentile bei einer Kundgebung des römischen Fascio

DNB. Rom, 24. Juni. Auf dem Capitol fand am Donnerstag auf Einladung des Gouverneurs von Rom, Fürst Borghese, eine seit vielen Tagen von der gesamten römischen Presse als Manifestation der Kampfentschlossenheit des italienischen Volkes angekündigte Kundgebung des römischen Fascio statt. Als Redner hatte die Faschistische Partei den Senator Giovanni Gentile entsandt. Senator Gentile richtete seine Worte an alle Italiener, die Italien als etwas Lebensvolles und Lebenskräfiges in ihrem Denken und Wollen tragen, und stellte fest, daß es heute keinen Unterschied mehr zwischen Faschisten und Nichtfaschisten gebe, da alle Italiener heute in einer Front stehen, um ihr Vaterland, ihre Ideale und ihre Kultur vor den Angriffen des Feindes zu verteidigen.

Der Redner skizzierte anschließend in großen Zügen die Entwicklung Italiens zu einem „großen Italien" und setzte sich sodann mit den Begriffen „Freiheit" und „Liberalismus" auseinander. Er wies darauf hin, daß der Faschismus heute in dem gleichen unerschütterlichen Glauben und in der gleichen geistigen Ausrichtung alle Italiener umfasse. Die faschistische Idee sei heute die große leitende Richtlinie des Denkens und Handelns eines jeden Italieners. Das große Italien sei unsterblich und für dieses Italien lohne es sich, zu leben und zu sterben. In diesem Krieg habe das italienische Heer, die Flotte und die Luftwaffe wahre Wunder an Leistungen vollbracht. (Stürmischer, nicht endenwollender Beifall.) Der Feind habe in seinen Terrorangriffen gegen das italienische Volk die Härte des italienischen Widerstandes kennen gelernt. Inmitten der grauenhaftesten Vernichtungen und Zerstörungen kenne das italienische Volk heute nur das eine Ziel: die Verteidigung des Vaterlandes.

„Wir werden England besiegen, wenn wir es um jeden Preis besiegen wollen!" rief Senator Gentile unter stürmischem Beifall aus und wies darauf hin, daß dieser mit den Waffen errungene Sieg einen anderen Sieg, dem Sieg über sich selbst, nachzuordnen sei. Senator Gentile schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis auf die Größe des antiken und des heutigen Roms und ermahnte die Italiener, in Eintracht, Disziplin und Verantwortungsbewußtsein der Urmutter Rom treu zu bleiben.

Franz Xaver Hasenöhrl gestorben

DNB. Berlin, 24. Juni. Infolge eines im Osteinsatz zugezogenen Leidens verstarb am Mittwoch im 52. Lebensjahr der frühere Landesgruppenleiter der Auslands-Organisation der NSDAP. in China Franz Xaver Hasenöhrl, Hauptmann d. R. a. D. und Ministerialdirigent z. V. im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda.

Mit Franz Xaver Hasenöhrl verliert das nationalsozialistische Auslandsdeutschtum einen vorbildlichen Kämpfer, der bereits vor der Machtübernahme die erste Parteiorganisation in China gründete. Als aktiver österreichischer Offizier hat der Verstorbene am ersten Weltkrieg teilgenommen. Nachdem er 1915 in russische Kriegsgefangenschaft geraten war, schlug er sich auf einer abenteuerlichen Flucht von Sibirien nach China durch und gelangte nach Schanghai. Hasenöhrl hatte während der Gefangenschaft und der langwierigen Flucht Land und Leute gründlich kennen gelernt und sich auch eine fließende Beherrschung der russischen Sprache angeeignet. Bei Beginn des Krieges gegen die Sowjetunion stellte sich Hasenöhrl sofort mit seinen Sprach- und Landeskenntnissen dem Wirtschaftsstab Ost zur Verfügung, bei dem er als Kriegsverwaltungsvizechef für die Bearbeitung von Transportfragen eingesetzt war. Später wurde Hasenöhrl in die Reichswerke Hermann Göring berufen, wo er mit der Wahrnehmung der Schiffahrtsfragen im Osten betraut war. Knapp 14 Tage nach seiner endgültigen Entlassung aus dem Heeresdienst wurde nun der Frontkämpfer und politische Soldat Franz Xaver Hasenöhrl zur großen Armee abberufen.

Bekenntnis zum heroischen Leben

DNB. Cottbus, 24. Juni. Reichsjugendführer Arthur Axmann wohnte einer eindrucksvollen Sonnwendfeier der Ersatzbrigade „Großdeutschland" in Cottbus bei. Um den brennenden Holzstoß waren die Soldaten dieser ruhmreichen Truppe, Tausende von Freiwilligen aus der Hitler-Jugend und Hunderte von Hitler-Jungen zu einem gemeinsamen Bekenntnis versammelt. Arthur Axmann deutete den Sinn solcher Feiern unseres im schwersten Ringen stehenden Volkes und sagte: „Wir wollen dem Gesetz des Kampfes gehorchen. In der Welt der Pflanzen und der Kreatur gibt es kein Leben ohne Kampf. Was schwach ist, das fällt, und was stark ist, das bleibt. Lebenskraft ist die Moral in der Natur. Auch der einzelne Mensch kann nicht ohne Gesundheit, Arbeit und persönlichen Einsatz bestehen u. das Schicksal eines Volkes ist besiegelt, wenn seine Söhne nicht mehr bereit sind, für sein Dasein zu kämpfen." Im Gedenken an die Gefallenen dieses Krieges legte der Reichsjugendführer das Bekenntnis der deutschen Jugend zu einer heroischen Lebensauffassung ab und sagte: „Der Anblick der lodernden Flamme möge uns ermahnen, alles zu verbrennen, was uns nicht tapfer sein läßt. Sie möge in uns jene Eigenschaften schmieden, stählen und läutern, durch die alles Große im Leben besteht. Sie möge uns den Zweifel und die Kleinmut nehmen, und uns stärken im Glauben an den Sieg."

Der Reichsmarschall an Eichenlaubträger Roedel

DNB. Berlin, 24. Juni. Zur Verleihung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes sandte Reichsmarschall Göring dem Major Gustav Siegfried Roedel folgendes Glückwunschschreiben:

„Lieber Roedel! Kühn und einsatzfreudig haben Sie eine stolze Zahl von Luftsiegen errungen und sich als Einheitsführer hervorragend bewährt. Ich beglückwünsche Sie zu der Ihnen vom Führer verliehenen hohen Tapferkeitsauszeichnung. Möge Soldatenglück Sie auf dem Wege zu weiter beispielhaften Erfolgen begleiten!

gez. Göring, Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe."

Französische Beamte in Algier erschossen

DNB. Paris, 24. Juni. Der „Cri du Peuple" berichtet aus Algier, daß dort zwei höhere französische Beamte erschossen worden seien, sie seien angeklagt worden, mit der legalen französischen Regierung in Vichy auch nach der amerikanisch-englischen Invasion weiter zusammengearbeitet zu haben.

Auch in Texas Straßenkämpfe mit Negern

DNB. Stockholm, 24. Juni. Nach einem Bericht des amerikanischen National Broad-Casting Systems kam es in den letzten Tagen auch in dem Staate Texas zu schweren rassischen Unruhen und zu Straßenkämpfen zwischen weißen und farbigen Arbeitern. Die amerikanische Zensur versucht, alle für das Ausland bestimmten Nachrichten über die Vorgänge in Detroit, die der Regierung peinlich sind, zurückzuhalten oder nach Möglichkeit abzuschwächen. Es spielt aber keinerlei Rolle, ob in Detroit 20 oder 26 Personen getötet oder 1000 oder 2000 verhaftet worden sind, entscheidend ist allein die Tatsache, daß die systematische Begünstigung der Neger durch den jetzigen USA.-Präsidenten in den Kreisen der amerikanischen Arbeiter auf schärfsten Widerstand stößt.

Madrid. In Gibraltar ist ein beschädigter britischer Frachter gesunken, der in den Hafen eingeschleppt werden sollte. Man nimmt an, daß das Schiff von der Achsenluftwaffe schwer getroffen wurde.

Zeitgeschehen in Kürze

Hamburg. Der Kongreß „Europäische Arbeiter in Hamburg schaffen für den Sieg", der seit dem 6. Juni allabendlich die einzelnen Gruppen der in Hamburg werkschaffenden Angehörigen von 17 europäischen Nationen zu geselliger, aus dem Geist ihres Volkstums erwachsender Unterhaltung zusammenführte, fand am Mittwoch im Hotel Atlantik seinen Ausklang.

Stockholm. Nach einer UO-Meldung ist die zum Bismarck-Archipel gehörige Insel New Britain nach ihrer Eroberung von den Japanern in eine außerordentlich starke Festung verwandelt worden.

Stockholm. Wie Ecchange Telegraph meldet wurde der australische Dampfer „Mankin" auf einer Reise von Sydney nach Indien von den Japanern gekapert.

Genf. Der Bolschewismus scheint einen neuen Agitationsfeldzug in den anglo-amerikanischen Staaten zu starten. So meldet London, daß in den USA. mehr als vierzig Massenversammlungen in dieser Woche abgehalten wurden, die der Förderung des guten Verstehens mit der Sowjetunion dienen sollen.

Rom. Zum bevorstehenden Todestag Marschall Italo Balbos hat der Duce angeordnet, daß dem Ministerrat ein Gesetzentwurf über die Errichtung eines Nationaldenkmals in Quartesana (Ferrara) vorgelegt wird.

Rom. Der Rücktritt des iranischen Justizministers Hikmet sowie des stellvertretenden Ministerpräsidenten Nasrullah ist auf die Errichtung der englischen und amerikanischen Kriegsgerichte im Iran zurückzuführen.

Rom. Von Tokio aus hielt Subhas Chandra Bose eine Rundfunkansprache an Italien, in der er der italienischen Regierung für die Gastfreundschaft, die er während seines Aufenthaltes in Italien genossen habe, dankte.

Erzerum. Der Außenminister Tahsin el-Askari und der Finanzminister Davud el-Haydari Sund sind aus der irakischen Regierung ausgeschieden.

Wilhelm Pinders Wesen und Werk

Zu seinem 65. Geburtstag am 25. Juni

Wenn der Name Wilhelm Pinder über die Fachwissenschaft hinausgedrungen ist und weiten Kreisen zu einem Begriff wurde, so liegt das in dem Geheimnis der Kunstbetrachtung dieses Professors für Kunstgeschichte an der Universitent Berlin (seit 1935) begründet. Das Geheimnis ist auf eine knappe Formel gebracht dies: das Deutsche in der Kunst aufzuzeigen, die deutsche Kunst in ihren besonderen und einmaligen Leistungen gegenüber der Kunst der Nachbarvölker abzugrenzen. Welches Buch Pinders man auch aufschlägt — ob die in der Sammlung der Blauen Bücher schon früh erschienenen Hefte Deutsche Dome und Deutsches Barock oder die dickleibigen Bände über die deutsche Plastik des Mittelalters, die Monographien über den Bamberger und Naumburger Dom oder die von Leo Bruns 1938 gesammelt vorgelegten wissenschaftlichen Aufsätze und Abhandlungen —: stets stellt Pinder das deutsche Wesen in den Denkmalen und Offenbarungen der bildenden Kunst uns klar, eindringlich und bezwingend vor Augen. Ganz besonders aber geschieht dies in der mehrbändigen Reihe mit dem bezeichnenden Haupttitel: „Vom Wesen und Werden deutscher Form — Geschichtliche Betrachtungen." Hoffentlich ist es dem von der Liebe zur deutschen Kunst ebenso besessenen wie sprach- und ausdrucksgewaltigen Deuter recht bald vergönnt, das Werk weiterzuführen und zu vollenden. Wer wäre zu solcher Darstellung wohl auch fähiger, wer berufener als Wilhelm Pinder, der bei aller strengen Wissenschaft eine ungewöhnliche Kraft der ästhetischen Einfühlung und eine sichere Hand bei der Ausdeutung hat, verbunden mit einer geschichtlichen Ehrfurcht und einem künstlerischen Gefühl für das heimliche Leben großer Kunstwerke. Das Geheimnis dieser außergewöhnlichen Begabung erklärt sich wohl durch Pinders Herkunft: er entstammt väterlicher- und mütterlicherseits einer Künstler- und Gelehrtenfamilie.

Zeichnung Ell

Vieles von dem, was wir heute mit Selbstverständlichkeit innerhalb der deutschen Kunst sehen und schätzen und lieben, hat Pinder für uns erst entdeckt und sichtbar gemacht. Mag vielleicht auch manches davon heute unter den feindlichen Terrorangriffen zerstört oder gar für immer und unwiderbringlich vernichtet worden sein — Pinders Verdienst ist es, ihm vorher noch unverrückbar und für alle Zeiten den rechten Platz in der deutschen Kunst und damit aber auch der europäischen Kunstgeschichte angewiesen und gesichert zu haben. DPZ

„Arbeitsmaiden am Oberrhein"

NSG. Ein Erinnerungsbuch für die entlassenen Arbeitsmaiden ist es, das die Führerin des Bezirks XVIII Oberrhein, Vogel-Kristen, in geschmackvoller Ausstattung unter obigem Titel herausgegeben hat. In ihm machen die Maiden nochmals einen Gang durch das Land und seine Geschichte und durch ihre Lager. Aus einem einleitenden Aufsatz erfahren wir, was ohnehin jeder wissen sollte, über den weiblichen Zweig des RAD. Die Reichsfrauenführerin Scholz-Klink rief mit der Machtübernahme die ersten nat.-soz. Arbeitsdienstlager für Mädchen in unserem Gau, damals noch auf freiwilliger Grundlage, ins Leben. Die Arbeitsmaid wurde bald an die Seite der bäuerlichen Mutter gestellt. 1936 ging der Frauenarbeitsdienst in die Organisation des RAD. über. Mit Kriegsbeginn wurde er auch für die weibliche Jugend zur Pflicht. In den ersten Septembertagen 1939 halfen die Arbeitsmaiden vor allem bei der Rückführung der Frauen und Kinder in den Schwarzwald und das Neckartal. In den verlassenen Dörfern am Rhein wurde von Kameradinnen unterdessen das Vieh versorgt, Obst und Hackfrüchte geerntet, oft in den vordersten Bunkerlinien. Kurz nach dem Westfeldzug waren Arbeitsmaiden beim Führer zu Gast im Hauptquartier — zwei unvergeßliche Stunden für alle, die dabei sein durften. Dann begann die Neuerrichtung von Lagern auch im Elsaß. Der 1. Oktober 1941 brachte die Einführung des Kriegshilfsdienstes, in dem seit vorigen Herbst auch Elsässerinnen stehen.

In einer Folge ausgesucht schöner Bilder von Landschaften, berühmten Städten und Bauwerken auf unserem alten Kulturboden rechts und links des Rheins und denkwürdigen Ereignissen — an erster Stelle der Empfang im Führerhauptquartier — ersteht in der Erinnerung die erlebnisreiche Zeit. Geschichte, Dichtung und Briefe von Maiden sind geschickt eingestreut. Am unmittelbarsten wird aber wohl die Erinnerung zu den Maiden sprechen aus den Aufnahmen und lustigen Illustrationen von ihrem Alltag. Wie ein Filmstreifen zieht nochmals der Tageslauf an ihnen vorüber: Wecken, Bettenbauen, Frühstück, Sport, Unterricht, Schrubben, Kochen, Backen, Tischzeit, Weg zur Arbeit mit dem Fahrrad über Land, Tagewerk an der Seite der Bauersfrau mit ihren Kindern, mit Fohlen, Rindern, Ferkeln, Hühnern und was sonst in einem Bauernhof kreucht und fleucht, Heuen, Tabaktrocknen, Spargelstechen, Trauben lesen und schließlich der Feierabend mit Lesen, Musik, Tanz und Spiel, Wandern und allerlei launigem Schabernack.

Wir spüren in dem Buch den Geist unserer Zeit, die helle, klare Atmosphäre deutscher Jugend, die mit beiden Füßen fest auf der Erde steht und jede Aufgabe mit frohem Sinn und frischem Zupacken meistert. E. D.

Einrichtung von Hilfsbüchereien an den Schulen. Um empfindliche Störungen des Schulunterrichts, die dadurch entstehen könnten, daß die von den Schulen benötigten Lernbücher zur Zeit nicht immer rechtzeitig und in genügender Zahl durch den Buchhandel beschafft werden können, zu vermeiden, hat der Reichserziehungsminister nunmehr angeordnet, daß jede Schule Schulbücher, die von den Schülern und Schülerinnen nicht mehr gebraucht werden, ankauft und zu einer Hilfsbücherei vereinigt. Der Ankaufspreis für das einzelne Buch darf höchstens 50 v. H. des Ladenpreises betragen. Die für den Bücherankauf erforderlichen Mittel werden von den Gemeinden bereitgestellt.

Verleger: Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag: A. Reiff & Cie, Offenburg.
Verlagsleiter: R. Hack (b. d. Wehrmacht), Stellvertreter und Anzeigenleiter: Rudolf Berton; Hauptschriftleiter: Carl Fürst. (Pl. Nr. 8).

Offenburger Nachrichten

Schlechte Gewohnheiten?

„Das ist so meine Gewohnheit!" sagte jemand entschuldigend und zur Erläuterung dafür, daß er den Spazierstock waagerecht unter den Arm geklemmt hatte und so andere Verkehrsteilnehmer in die Gefahr brachte, aufgespießt zu werden. Hast du auch Gewohnheiten? Kannst du „aus Gewohnheit" nicht in seitlicher Lage schlafen? Kommst du aus Gewohnheit immer eine Viertelstunde zu spät ins Theater und zu Konzertveranstaltungen? Gibts du „aus Gewohnheit" für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz immer die gleiche Spende (anstatt einmal von dieser Gewohnheit abzugehen und deine Spende als Dankesschuld gegenüber unseren verwundeten Soldaten zu erhöhen)? Siehst du „aus Gewohnheit" alle Lebensvorgänge durch die Brille des Mißtrauens? Hast du — um es kurz zu machen — viel solcher und anderer Gewohnheiten?

Gewiß, Gewohnheiten hat jeder von uns. Man braucht deshalb kein „Gewohnheitstier" zu sein und kann doch Gewohnheiten haben. Es ist nur ein Unterschied, ob sie gut oder schlecht sind. Einem Kinde wird die Mutter das Daumenlutschen oder das Kauen an den Fingernägeln als schlechte Gewohnheit abgewöhnen. Was tust du aber in deinem Falle gegen deine (sofern du sie hast) schlechten Gewohnheiten?

Vieleicht kann dir ein kleiner Vorschlag helfen: Nimm doch eine sehr nützliche Gewohnheit hinzu, nämlich — deine etwaigen schlechten Gewohnheiten in gute einzutauschen. hfh.

Es wurde gut geschossen

Die Einheiten der SA.-Gruppe Oberrhein stehen zur Zeit mitten in der Durchführung der „SA.-Schießwehrkämpfe 1943", die im Bereich unserer SA.-Standarte ja bekanntlich schon abgeschlossen wurden. Soweit sich die Wettkämpfe bis jetzt überblicken lassen, versprechen sie einen vollen Erfolg. Der Aufruf zur Teilnahme hat bei allen Wehrsport und Leibesübungen treibenden Verbänden, vor allem bei den Betriebssportgemeinschaften der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", sowie bei Wehrmacht, Polizei und Reichsarbeitsdienst starken Widerhall gefunden. Selbst verwundete Soldaten aus den Lazaretten ließen es sich nicht nehmen, an den Wettkämpfen teilzunehmen.

Bis jetzt haben im Gruppenbereich 600 Mannschaften und etwa 2000 Einzelkämpfer geschossen. Bis zum Abschluß ist mindestens mit der doppelten Anzahl Wettkämpfer zu rechnen. Die Leistungen sind zum Teil ausgezeichnet, die großen Teilnehmerzahlen beweisen, daß der Wehrwille Gemeingut aller Volksschichten ist. Männer, von denen viele zwölf und mehr Stunden täglich an ihrem Arbeitsplatz stehen, opfern, mancher von ihnen nach beendeter Nachtschicht, bei jedem Wetter ihre knapp bemessene Freizeit, um sich zu beteiligen. Lob verdienen auch die Männer aus dem Elsaß, ein Zeichen, daß der nationalsozialistische wehrhafte Geist in dem Land gleichfalls Wurzeln geschlagen hat.

„Das unterschlug Homer"

Am Montag, dem 28. Juni, findet in der Stadthalle ein weiteres Gastspiel des Freiburger Ensembles im Rahmen der Veranstaltungen des Stadttheaters Offenburg in Verbindung mit der NSG. „Kraft durch Freude" statt. Diesmal gelangt „Das unterschlug Homer", eine originelle Komödie von Horst Lommer, zur Aufführung. Was nach des Autors Meinung der antike Dichter unterschlug, das enthüllen uns nun im witzigen Spiel, das Martin Hellberg leitet, Eleonore van Hoogstraten, Sonja Böckstigel, Paul Becker, Karl Ernst Dietrich a. G., Karl Ludwig Lindt, Karl-Heinz Emmerich und Paul Vetter. Die Bühnenbilder schuf Alfred Gabel.

Dunkelgelb statt wehrmachtgrau

Das Wehrmachtgrau, das nicht nur die Straßen an den Fronten, sondern auch das Straßenbild der Heimat in den letzten Jahren beherrschte, wird jetzt mehr und mehr verschwinden. Auf Grund der praktischen Erfahrungen hat sich die Wehrmacht zu einer neuen Farbe entschlossen, die dem bisherigen Afrikaanstrich ähnlich ist. Alle Kraftfahrzeuge und Anhänger der Wehrmacht, ferner sämtliche Kraftfahrzeuge und Anhänger des Kriegslieferungsprogramms, einschließlich derjenigen, die an Behörden, an die Wirtschaft und für den Export geliefert werden, erhalten statt des jetzigen wehrmachtgrauen Anstrichs fortan einen dunkelgelben Anstrich. Auch die vorhandenen Kraftfahrzeuge werden im Lauf der Zeit auf die neue Farbe umgespritzt.

Der Rundfunk am Samstag

Reichsprogramm: 11.00—11.30 Uhr: Besuch bei Rio Gebhardt. 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15—15.30: Unterhaltung mit Jan Hoffmann, Hans Busch. 16.00—18.00: Bunter Samstag-Nachmittag. 18.00—18.30: Vorschau auf das Rundfunkprogramm der Woche. 18.30—19.00: Der Zeitspiegel. 19.00—19.30: Frontberichte. 20.15—21.30: Unterhaltungsmusik der Gegenwart. 21.00—22.00: Kleines Konzert. 22.30—24.00: „Froher Ausklang" mit dem Deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchester u. a. — Deutschlandsender: 11.30—12.00: Ueber Land und Meer. 17.15—18.30: „Musik im Grünen": Serenade aus Prag (Leitung Keilberth). 20.15—22.00: „Hereinspaziert", ein Hörbild um C. M. Ziehrer.

Sprechstunden des Wehrmachtfürsorgeoffiziers

Die während des Monats Juli 1943 vorgesehenen Sprechstunden des Wehrmachtfürsorgeoffiziers Offenburg werden an folgenden Tagen abgehalten: Donnerstag, 1. Juli, 11—13 Uhr, in Lahr (Serre-Kaserne); Dienstag, 6. Juli, 14—16 Uhr, in Hausach (Nebenstelle des Arbeitsamts Offenburg); Dienstag, 13. Juli, 14—16 Uhr, in Kehl (Nebenstelle des Arbeitsamts Offenburg, Zimmer 11); Donnerstag, 15. Juli, 11—13 Uhr, in Lahr (Serre-Kaserne); Dienstag, 20. Juli, 14—16 Uhr, in Hausach (Nebenstelle des Arbeitsamts Offenburg); Dienstag, 27. Juli, 14 bis 16 Uhr, in Kehl (Nebenstelle des Arbeitsamts Offenburg, Zimmer 11). Sprechstunden in Offenburg täglich (ausgenommen Samstags) von 9—12 und 14.30—17 Uhr in den Diensträumen des Wehrmachtfürsorgeoffiziers Offenburg, Ihlenfeldkaserne, Bau 3.

Beförderung des SS- und Polizeiführers Südwest. Der Höhere SS- und Polizeiführer Südwest, SS-Gruppenführer Hofmann, wurde mit Wirkung vom 21. Juni 1943 vom Führer zum SS-Obergruppenführer und General der Polizei befördert.

Kurze Stadtmeldungen

Goldene Hochzeit. Unser Mitbürger Blechnermeister Karl Schweizer und seine Ehefrau Marie geb. Bendele, Lindenplatz 9, können am morgigen Samstag das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Karl Schweizer ist gebürtig von Au, Amt Freiburg. Er kam Anfang der neunziger Jahre nach Offenburg und machte sich als Blechnermeister selbständig. Er konnte im Sommer des vorigen Jahres das 50jährige Geschäftsjubiläum feiern. Die Ehefrau ist Oberelsässerin, von Egisheim bei Kolmar gebürtig. Der Ehe entsprossen ein Sohn, der im letzten Weltkrieg den Heldentod fand, und zwei Töchter. Die eine ist mit Hauptlehrer Scherer verheiratet, die andere lebt noch im elterlichen Hause. Die Familie Schweizer darf sich eines guten Ansehens und allgemeiner Achtung erfreuen. Der Jubilar ist auch im Vereinsleben besonders tätig gewesen. Die Feuerwehr, der Militärverein und die ehemaligen 113er werden es sich nicht nehmen lassen, ihrem geschätzten alten Mitarbeiter zum Ehrentage zu gratulieren. Karl Schweizer ist in der letzten Zeit leider etwas kränklich gewesen, vor wenigen Tagen ist er aber aus dem Krankenhause wieder zurückgekehrt.

Todesfall. Im Alter von 91 Jahren verstarb eine der ältesten Einwohnerinnen Offenburgs, Frau Luise Dinger. Den älteren Theaterbesuchern ist sie als jahrelange Garderobiere im Stadttheater Offenburg bekannt.

Offenburger Filmspiegel. Die Park-Lichtspiele bringen heute zum ersten Male den neuen Film „Symphonie eines Lebens" mit Henny Porten, Harry Baur, Gisela Uhlen und Harald Paulsen in den Hauptrollen. — In der Stadthalle läuft heute zum letzten Male der Film „Floh im Ohr", eine lustige Bauernkomödie. Ab morgen läuft dort über das Wochende der Film „Wiener Blut".

Heute letztes Zirkus-Gastspiel. Heute wird mit einer Nachmittagsvorstellung, die um 15 Uhr beginnt, der Zirkus A. Fischer sein Gastspiel in Offenburg beenden. Noch einmal werden zahlreiche Volksgenossen von nah und fern das große Zirkusrund füllen, und vor allem wird sich die Jugend an dem wirklich ausgezeichneten Programm erfreuen, dessen Vielseitigkeit und Güte wir in unserer Besprechung über die erfolgreiche Premiere schon hervorhoben. Gewiß ist, daß sich der Zirkus Fischer auch in unserer Stadt einen guten Namen erworben hat als ein Unternehmen, das auf der besten alten Zirkustradition aufgebaut ist.

Jahrestagung des Historischen Vereins Mittelbaden. Die Jahrestagung des Historischen Vereins Mittelbaden, der seinen Sitz in Offenburg hat, findet in diesem Jahre am 4. Juli in Haslach i. K. statt.

Briefmarkenhandel von Wohnungen aus. Die Fachabteilung Briefmarken der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel teilt mit, daß der Briefmarkenhandel auch nach Schließung der Ladengeschäfte von den Wohnungen aus weitergeführt werden darf. Ein Teil der Briefmarkenhandlungen ist auch nicht geschlossen worden. Sonderwertzeichen des Generalgouvernements, des Protektorats, der Gebiete Ostland und Ukraine, die von der Reichspost nicht abgegeben werden, können daher außer durch die Gemeinschaft Deutschere Sammler auch durch den Briefmarkenhandel bezogen werden.

Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend in neuer Form

Um die deutsche Jugend vor Kriegsschäden zu bewahren, ist eine Reihe von Maßnahmen getroffen worden, unter denen die Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend vom 9. 3. 1940 besonders bedeutsam ist. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat diese Verordnung aufgrund der in den zwei letzten Jahren gesammelten Erfahrungen in neuer Form herausgegeben. Darin wurden die Bestimmungen über die Fernhaltung der Jugendlichen von öffentlichen Schieß- und Spieleinrichtungen sowie allerdings gegenwärtig bedeutungslose Fernhaltung Jugendlicher von öffentlichen Tanzlustbarkeiten mit erfaßt. Darum konnten die hierfür ergangenen besonderen Reichspolizeiverordnungen aufgehoben werden. In der neuen Form zeigt die Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend stärker ihren wahren Charakter. Sie ist in erster Linie wertvolles Erziehungsmittel, welches vorübergehend von schädlichen Einflüssen fernhält und nicht so sehr gesetzliche Maßnahme, die die Handhabe der Bestrafung Jugendlicher gibt, wenn sie auch in Form einer Polizeiverordnung herausgegeben werden mußte. Im einzelnen wird mitgeteilt:

Die Polizeiverordnung verbietet Minderjährigen unter 18 Jahren nunmehr den Aufenthalt auf öffentlichen Straßen und Plätzen oder sonstigen öffentlichen Orten während der Dunkelheit. Gleichfalls schränkt sie den Gaststättenbesuch der Jugendlichen ein. Minderjährige unter 16 Jahren, die sich nicht in Begleitung der Erziehungsberechtigten oder seines Beauftragten befinden, dürfen sich in Gaststätten nicht aufhalten. Minderjährigen von 16 bis 18 Jahren ist ein Besuch ohne Begleitung nur bis 21 Uhr erlaubt. Weiterhin ist der Besuch von Lichtspielvorführungen nach 21 Uhr ohne Begleitung der Eltern verboten. Zu bemerken ist, daß die Polizeiverordnung nur den Kinobesuch zeitlich behandelt, nicht aber die Frage regelt, welche Filme von Jugendlichen besucht werden können. Diese Frage ist im Lichtspielgesetz geregelt. Der nicht jugendfreie Film darf also auch nicht mit den Eltern besucht werden. Völlig neu ist, daß nunmehr der Besuch von Kabaret- und Varietéveranstaltungen Minderjährigen unter 18 Jahren gänzlich verboten ist und zwar auch in Begleitung von Eltern. Das Verbot der Benutzung von Schieß- und Spieleinrichtungen für Minderjährige unter 18 Jahren ohne Begleitung des Erziehungsberechtigten oder seines Beauftragten ist darum wichtig, weil auch im Kriege Jahrmärkte und ähnliche Veranstaltungen stattfinden und Spielautomaten in öffentlichen Lokalen aufgestellt sind. Die Einschränkung des Alkoholgenusses und das Verbot des Rauchens in der Oeffentlichkeit sind unverändert in die neue Fassung übernommen worden, da gerade in der heutigen Zeit auf die Gesunderhaltung der Jugend besonderer Wert gelegt werden muß. Neu ist die Bestimmung, daß der Erziehungsberechtigte als seinen Beauftragten im Sinne der Verordnung nur eine Vollmündige Person ermächtigen darf.

Da die Verordnung vor allem vorbeugend ist und erziehend wirken will, sind in erster Linie als polizeiliche Maßnahmen gegen Vorstöße der Jugendlichen die Belehrung, die Ermahnung und Verwarnung vorgesehen. Bei Versagen dieser Maßnahmen war bisher Haft angedroht. Sie ist nunmehr ersetzt worden durch den Jugendarrest. Dabei kann Jugendarrest durch freiwillige Arbeitsleistung abgelöst werden. Geldstrafen kommen nur ausnahmsweise in Frage. Gegen säumige und pflichtwidrig handelnde Erziehungsberechtigte, Unternehmer oder Veranstalter sieht die Verordnung Geldstrafen und Haft vor. Die Vorschriften der Verordnung finden wie bisher auf Angehörige der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes keine Anwendung. Veranstaltungen der Partei und ihrer Gliederungen werden von der Verordnung nicht berührt. Weiterhin gilt die Verordnung über den Lokalbesuch nicht für Minderjährige, die sich nachweislich auf Reisen befinden.

Dr. Rust im Berufspädagogischen Institut

Straßburg. Seit knapp einem Jahr ist Straßburg um eine Stätte geistigen Schaffens reicher. In aller Stille wurde in der Schwarzwaldstraße das Staatliche Berufspädagogische Institut aufgebaut. Reichsminister Dr. Rust besuchte bei seinem Aufenthalt in Straßburg auch diese für den südwestdeutschen Raum neuzeitlich eingerichtete Ausbildungsstätte für Gewerbelehrer und Gewerbelehrerinnen. Staatsminister Dr. Schmitthenner und der Leiter des Instituts, Dipl.-Ing. Eichkorn empfingen den Reichsminister und stellten ihm die im Direktorzimmer versammelte Dozentenschaft vor. Im großen Hörsaal war die Studentenschaft zu einem Appell angetreten. Eine Studierende aus dem Elsaß überreichte dem Minister einen Blumenstrauß.

Der Leiter des Instituts konnte in seiner Ansprache darauf hinweisen, daß das, was geniale Ingenieure und Chemiker erfinden, nur dann in die Tat umgesetzt werden kann, wenn gut ausgebildete Facharbeiter, Werkmeister und Techniker zur Verfügung stehen. Kein Panzer, kein Flugzeug und kein U-Boot stößt gegen den Feind vor, an dem nicht deutsche Facharbeiter zuerst Hand angelegt haben. Die berufliche Ausbildung dieses Facharbeiters wird aber maßgeblich mitbestimmt durch die Berufsschule, welche die Berufspraxis begleitet. Das berufliche Schulwesen mit seinen Berufs- und Fachschulen steht mitten im Volk und damit mitten in unserem gewaltigen Zeitgeschehen. Darüber hinaus erwächst aber auch die nicht minder wichtige Aufgabe, das deutsche Mädchen zur Hausfrau und Mutter in den hauswirtschaftlichen Berufsschulen zu erziehen. Die Lehrkraft für diese Berufssulen aber, sowohl die gewerblichen als auch die hauswirtschaftlichen, werden an den Staatlichen Berufspädagogischen Instituten ausgebildet. Die Lehrtätigkeit an den Berufsschulen erfordert besondere und eigenartige Erzieherpersönlichkeiten; das bedingt auch eine besondere Ausbildung. Die Berufspädagogischen Institute sind deshalb hochschulartige Einrichtungen besonderer Art.

Nach einem Rundgang durch die verschiedenen Abteilungen des Instituts äußerte Reichsminister Dr. Rust seine volle Zufriedenheit über die gute Ausstattung der Institutsräume und über die bisher geleistete Aufbauarbeit. Er verabschiede sich von dem Institut mit der Mahnung an die Studierenden: „Werdet gute deutsche Erzieher und Erzieherinnen an deutschen Berufsschulen!"

Offenbach a. M. (Jugendarrest für Straßenbahnunfug.) Vor einiger Zeit sprangen auf eine fahrende Straßenbahn auf der linken Wagenseite drei junge Burschen auf das Trittbrett und fuhren mit. Einer von ihnen wurde dabei von einem Verkehrsaufseher erwischt und suchte sich durch falsche Namengebung auf dem Polizeirevier einer Bestrafung zu entziehen. Es konnten jedoch alle drei Namen festgestellt werden. Nun erhielt der junge Mann, der einen falschen Namen angegeben hatte, drei Wochen Jugendarrest. Den beiden anderen wurde je eine Woche Jugendarrest zudiktiert.

Alarm auf Kronos

Roman von G. Furtmüller

Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin SW.11

27. Fortsetzung

„Ich kann über ihn nichts anderes sagen, als ich bereits angegeben habe", rief sie. „Ich habe nichts mehr hinzuzufügen, Herr Kommissar. Schon deshalb nicht, weil ich seit Wochen von aller Welt abgeschieden bin und nicht weiß, was mit ihm geschehen ist."

„Setzen Sie sich", er führte sie zu dem niederen Eisenbett, das in der Ecke der Zelle stand und zog den einzigen Sessel neben sie. „So — ich bin nicht nur gekommen, um neues Beweismaterial für den Fall Rothe gegen Nordmann zu sammeln, ich will auch wissen, was Sie mir über sein Verhältnis zu Dirk Svensen berichten können."

„Dirk Svensen?" Liselotte seufzte. „Er hat meinem Verlobten große Sorge gemacht, da er nicht zu bewegen war, auch nur einen kleinen Teil des Geldes, das er seinem Vater schuldete, zurückzuzahlen."

„Zu welchem Zweck benötigte Nordmann das Geld so dringend?"

Ein leichtes Rot färbte ihr blasses Gesicht.

„Er wollte sich selbständig machen und — — und wir wollten heiraten."

„Wie verstanden sich die beiden?"

„Im Anfang als sie zusammen studierten und dann im Kronoswerk angestellt waren, ganz leidlich, dann aber — — —"

„Was war dann — —?" Interessiert hob Helbing den Kopf.

„Svensen hat versucht, zudringlich gegen mich zu werden. Erst habe ich sein Benehmen für einen schlechten Scherz gehalten, aber als er nicht nachließ, mich zu belästigen, mußte ich es Wilhelm sagen."

„Es ist vermutlich zwischen den beiden Männern ein Streit entstanden?"

Sie nickte.

„Ja — es war eine sehr heftige Auseinandersetzung. Ich fürchtete schon, Nordmann würde sich zu irgend einer Unüberlegtheit hinreißen lassen."

„Waren Sie bei dem Streit zugegen?"

Liselotte schüttelte den Kopf.

„Nein, Herr Kommissar, ich war nicht dabei. Es war während der Arbeitszeit, als sie im Kronoswerk aneinander gerieten."

Gespannt ruhte Helbings Blick auf ihr.

„War mit diesem Streit die Angelegenheit erledigt?"

„Ich weiß es nicht — —" sagte sie zögernd. „Wilhelm sagte, er würde ihn noch später zur Rechenschaft ziehen."

Helbing machte einige Notizen und sah Liselotte dann mit einem sonderbaren Blick an.

„Nordmann und Svensen waren also nicht nur wegen des Geldes, sondern auch Ihretwegen verfeindet?"

Sie nickte.

„Ja", sagte sie rasch und ohne Ueberlegung. „Sie waren auch meinthalben erbitterte Feinde."

Helbing spielte einen Augenblick mit seiner Füllfeder, ehe er langsam zur Antwort gab: „Dirk Svensen ist vor einigen Tagen ermordet worden. Man hat ihn kurze Zeit, nachdem ihn ein Besucher, vermutlich Wilhelm Nordmann, verlassen hat, mit einer schweren Kopfwunde tot aufgefunden."

Mit aufgerissenen Augen starrte Liselotte den Sprecher an. Ueber ihre blaß gewordenen Lippen kam kein Laut. In ihrem Gehirn, das gewohnt war, klar und vernünftig zu denken, lohte ein wirres Durcheinander. Was hatte der Kriminalist gesagt?

Dirk Svensen war ermordet worden — — und Wilhelm Nordmann sollte der Täter sein?

Liselotte schüttelte den Kopf, wollte eine Erwiderung geben. Aber die Kehle war ihr wie zugeschnürt. Hatte sie das nicht schon damals gefürchtet, damals am letzten Abend, als Nordmann von ihr ging, um nach München zu fahren.

Helbing sah die Aufregung, die seine Worte in ihr hervorgerufen hatten. Er ließ sie ruhig gewähren, ohne sie zu einer Antwort zu nötigen. Minuten, die Liselotte wie Ewigkeiten dünkten, vergingen, ehe sie ein paar Worte stammeln konnte.

„Hat — hat Herr Nordmann gestanden?" fragte sie so leise und hoffnungslos, daß sich Helbing bemühen mußte, die wenigen Silben zu verstehen.

„Nordmann ist geflüchtet. Er konnte bisher nicht verhaftet werden."

„Wenn ich Ihnen jetzt sagen würde, ich glaube nicht daran, daß mein Verlobter Rothe und Svensen ermordet hat, dann meinten Sie wohl, es ist nur die Kraft der Verzweiflung, die mich an die Möglichkeit — ich sage ehrlich an das Wunder — glauben läßt, daß er trotz allem, was gegen ihn spricht, nicht der Mörder ist." Sie erhob sich und trat auf Helbing zu. „Aber ich — ich glaube an seine Schuldlosigkeit, glaube daran trotz aller belastenden Beweise, die sich um ihn herum auftürmen. Mein Leben wäre zerstört wie das seine, wenn er diese furchtbare Schuld auf sich geladen hätte.

„Sie müssen stark sein, Liselotte Falkner", sagte Helbing und sah sie fest an. „Beruhigen Sie sich — es nützt nichts, wenn Sie sich selbst zu Grunde richten."

Er steckte das Notizbuch langsam in die Tasche. „Sie haben ausgesagt, daß Nordmann öfters bei Valentin Rothe gewesen ist. Es handelte sich bei diesen Besuchen wohl nur um finanzielle Angelegenheiten?"

Erstaunt sah sie auf. Sie hatte es so viele Male angegeben. Warum mußte sie es jetzt nochmals wiederholen?

„Ja, Wilhelm ist nach seinem Austritt aus dem Kronoswerk öfters bei Herrn Rothe gewesen. Er hat ihm über seine chemischen Forschungen Bericht erstattet."

„In der letzten Zeit haben sich zwischen Nordmann und Rothe Unstimmigkeiten ergeben. Mein Verlobter wollte mit einer vielversprechenden chemischen Forschung beginnen und bat Rothe, ihm hierzu Geld vorzustrecken. Aber Rothe wollte davon nichts wissen. Er behauptete, das Ergebnis würde nicht so sein, wie mein Verlobter es hoffte. Er ist auch deshalb in der letzten Zeit nicht immer bei ihm vorgelassen worden."

„Hat Ihnen Nordmann von diesen Besuchen ausführlich erzählt?"

„Ja, natürlich, — wir beide hatten keine Geheimnisse voreinander."

„Hat er Ihnen auch Einzelheiten berichtet? Zum Beispiel — hat er davon gesprochen, daß er andere Leute bei Rothe angetroffen hat?"

Liselotte hob langsam den Kopf. Mit einem verzweifelten Blick sah sie ihn an.

Die Anstrengung des Nachdenkens verursachte ihr Kopfschmerz. „Ich — ich glaube, daß er davon gesprochen hat."

„Wann hat er davon gesprochen?" fragte Helbing, seine Ungeduld zügelnd. Das Mädchen war offenbar daran gewöhnt, nur dann zu sprechen, wenn es dazu aufgefordert wurde. „Reden Sie ausführlicher. Vielleicht wissen Sie, mit wem Nordmann gesprochen hat oder wen er bei Rothe gesehen hat."

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Blick in die Ortenau

Durbach. (Heldentod.) Im Alter von 19 Jahren starb bei den Kämpfen im Osten der Grenadier Herbert Schrepfer den Heldentod. Der Gefallene war ein Sohn des Werkmeisters Matthias Schrepfer und seiner Frau Berta, geb. Feißt. Die Zigarrenfabriken Franz Geiger, Filiale Durbach, in der Herbert Schrepfer wie sein Vater tätig war, haben in ihm einen fleißigen und guten Arbeitskameraden verloren. Den Hinterbliebenen des Gefallenen wendet sich allgemeine Anteilnahme zu.

m. Zell-Weierbach. (Dienstappell.) In dem letzten Dienstappell dieser Tage wurde eine Reihe politischer und organisatorischer Fragen behandelt. Nach einer Ehrung der Toten sprach zunächst Ortsbauernführer Pg. Busam über die Obstablieferung und die für die Obstverteilung geeigneten Maßnahmen. Insbesondere machte er auf die Begleitscheinpflicht beim Versand von Obst aufmerksam. Stellv. Bürgermeister, Pg. Braun, behandelte die getroffenen Luftschutzmaßnahmen und die Bezugsscheinpflicht für Haushaltsgeräte. Der Vertreter des Ortsgruppenleiters, Pg. Hauser, berichtete über das gute Ergebnis der Spinnstoffsammlung. Nach der Bekanntgabe von Anordnungen, Terminen u. Rundschreiben besprach er die gegenwärtige politische Lage, die Unterbringung der luftgefährdeten Personen und den Kampf gegen die Gerüchtemacherei.

Gengenbach. (Geburtstag.) Am 25. Juni kann Maurermeister Adam Schlöger, Ratsherr der Stadt Gengenbach, Gänsbühl 6, in körperlicher und geistiger Frische seinen 60. Geburtstag feiern.

Haigerach-Reichenbach. (Hohes Alter.) In Haigerach vollendet am 26. Juni Paulina Huber, geb. Birk, in Rüstigkeit ihr 81. Lebensjahr. Wir wünschen der greisen Jubilarin, die sich im landwirtschaftlichen Betrieb ihres Sohnes trotz ihrem hohen Alter noch immer nützlich macht und am Zeitgeschehen regen Anteil nimmt, einen recht besonnten, gesegneten Lebensabend.

---

r. Zell a. H. (Hohes Alter.) Frau Pauline Riehle, geb. Hug, konnte gestern ihren 70. Geburtstag feiern. Trotz ihrem hohen Alter ist sie körperlich und geistig noch ganz rüstig und immer noch fleißig an der Arbeit. Sie ist die Witwe des Schneidermeisters Matthias Riehle und stammt von Lauterbach bei Schramberg. Wir wünschen ihr noch viele Jahre in bester Gesundheit und Wohlergehen. — (Heldentod.) In unser Städtchen kam die Trauerkunde, daß der Gefreite Walter Arnold als Flieger sein junges Leben hingab für Führer, Volk und Vaterland. Er war der Sohn des Porzellangießers Hermann Arnold und erreichte ein Alter von 23 Jahren. Er trat seinerzeit in die kaufmännische Lehre und stand in der Papierfabrik Zell a. H. und auch in den Prototypwerken als kaufmännischer Angestellter in Tätigkeit. Er war bei jedermann beliebt und geachtet, denn er war stets freundlich und zuvorkommend. Den tieftrauernden Eltern und Geschwistern wird allgemein innige Teilnahme entgegengebracht.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten!

Aus der Heimat am Oberrhein

Lahr rüstet zu den Ringermeisterschaften

hz. Lahr. Wie schon kurz vermerkt, hat das Reichsfachamt Schwerathletik einen Teil der Deutschen Kriegsmeisterschaften 1943 im klassischen Stil nach Lahr im Schwarzwald festgelegt. Die Austragung dieser Meisterschaftskämpfe im Bantam-, Leicht- und Mittelgewicht erfolgen in den Tagen vom 9.—11. Juli 1943 in der Stadthalle in Lahr (Stadtparkwiese). Die Partei, die Stadtverwaltung Lahr, die NSRL.-Gausportführung Baden und der Sportkreis Lahr machen es sich zur besonderen Ehre, diesen für die Stadt Lahr erstmaligen Meisterschaftstag der Schwerathleten einen der Größe der Veranstaltung entsprechenden würdigen Rahmen zu geben.

Wie das Reichsfachamt Schwerathletik dem Veranstalter mitgeteilt hat, erfahren auch die Meisterschaftskämpfe der drei Gewichtsklassen im griechisch-römischen Stil in Lahr eine außerordentlich starke Besetzung, so daß das Reichsfachamt die Zahl der Teilnehmer auf 10—12 in jeder Gewichtsklasse festlegen mußte. Wie vor wenigen Wochen in Augsburg im freien Stil, werden auch in Lahr die Spitzenkönner aus allen Teilen Großdeutschlands am 10. und 11. Juli am Start sein und die letztjährigen Meister ihren Titel verteidigen.

Es werden somit hochinteressante Meisterschaftskämpfe der besten deutschen Ringer den Sportfreunden am Oberrhein geboten und die alte Athletenhochburg Südbadens Lahr, die neben vielen badischen und deutschen Meistern den jahrzehntelangen Weltmeister Hermann Gäßler hervorgebracht hat, wird das ihrige dazu tun, um den Deutschen Ringermeisterschaften 1943 einen guten Verlauf zu sichern.

Heidelberg. (Der „Herzog von Zweibrükken" 75 Jahre alt.) Seinen 75. Geburtstag konnte jetzt ein Heidelberger Original feiern, der Kutschbesitzer Karl Seppich, der selbst noch den alten Bunsen und Kuno Fischer in der Kutsche gefahren hat. Im Winter fuhr er auf dem echten Rokokoschlitten Carl Theodors, der sich in seinem Besitz befand, sodaß man ihn in der Altstadt den „Herzog von Zweibrücken" nannte.

Lautenbach, Kr. Gebweiler. (Verbrühungstod.) Der sechs Jahre alte Sohn der Familie Lassarski hielt beim Spielen sein 15 Monate altes Brüderchen auf dem Schoß. Plötzlich stürzte ein in der Nähe stehender Topf mit kochendem Wasser um. Das Wasser ergoß sich über die beiden Kinder. Das 15 Monate alte Kind wurde so schwer verbrüht, daß es in der Nacht im Krankenhaus Gebweiler starb. Der ältere Knabe kam mit leichteren Brandwunden davon.

Hagental, Kr. Mülhausen. (Vom Wagen geschleudert.) Ein 75 Jahre alter Landwirt von hier wollte mit dem Gespann aufs Feld fahren. Plötzlich stoppten die Tiere und durch die Erschütterung wurde der Mann vom Wagen geschleudert. Mit schweren Verletzungen fand er Aufnahme im Mülhauser Krankenhaus.

Vermischte Nachrichten

Geburtsort: Eine Droschke

Wenn man später zwei Schweden einmal fragt, wo und wann sie geboren sind, so müssen sie antworten: zu Pfingsten 1943 in einer Droschke. Der einzige Unterschied ist, daß der eine kleine Erdenbürger in einer Stockholmer Droschke das Licht der Welt erblickte und der andere in einer Droschke der Stadt Karlskoga. Beide Mütter befanden sich auf der Fahrt nach der Entbindungsanstalt, als ihre voreiligen Kinder die Geduld verloren. Das Stockholmer Kind hatte einen patrouillierenden Polizisten als helfende Hebamme, während die Karlskogaer Mutter von einer Dame begleitet war, die die erste Hilfe leistete.

Eine unbelehrbare Verdunkelungssünderin!

Nürnberg. Man sollte meinen, daß im vierten Kriegsjahre auch der letzte Volksgenosse die zwingende Notwendigkeit der angeordneten Verdunkelungsmaßnahmen eingesehen hat. Schon jedes Schulkind weiß heute, daß jeder Lichtstrahl, der ins Freie dringt, ein beliebtes Ziel für die Feindflieger ist. Dies gilt nicht nur in den Städten, sondern, wie viele Beispiele zeigen, auch für das kleinste Bauerndorf.

Eine Erbhofbäuerin in einem fränkischen Dorfe wollte dies nicht einsehen. Bald war es ihr Küchenfenster, bald war es ihr Schlafzimmerfenster, das nicht verdunkelt war, bald stand die Stalltür offen, während sie eine brennende Laterne in der Hand hielt. Die Nachprüfung ihrer Verdunkelungsvorrichtungen ergab, daß sie diese äußerst nachlässig angebracht und auch nur weißes Papier verwendet hatte, durch das das Licht nach außen sichtbar wurde. Die Warnungen des Gendarmeriebeamten waren vergebens. Auch ein Strafbescheid des Landrats war fruchtlos. Nun hat das zuständige Gericht energisch zugegriffen und die unbelehrbare Volksgenossin zu sechs Wochen Haft verurteilt. Die sofortige Vollstreckung der Strafe wurde angeordnet. Jetzt hat die Verdunkelungssünderin Zeit darüber nachzudenken, wohin es führt, wenn man glaubt, sich über behördliche Anordnungen, die nur das eine Ziel haben, deutsche Menschen und deren Gut zu schützen, hinwegsetzen zu können.

Ein ungewöhnliches Erlebnis

Ein Bauer in Cagliari, der von weither in die Stadt gekommen war, wurde bei einem Fliegerangriff von einer explodierenden Bombe verschüttet. Er blieb jedoch trotzdem am Leben und mußte sechs Stunden lang in dieser unangenehmen Stellung verharren, dann kam wieder ein Fliegerangriff, und dieses Mal explodierte wieder in seiner Nähe ein Bombe, die das ganze Gerümpel, unter dem der Mann lag, mit einem energischen Ruck in die Luft warf. So wurde der Bauer von der Last befreit und vom Luftdruck sogar auf die Beine gestellt. Dabei stellte er zu seiner Überraschung fest, daß er von diesem ganzen Erlebnis nicht einmal eine Schramme davongetragen hatte.

Letzte Meldungen

Die Blutopfer der Faschistischen Partei

DNB. Rom, 25. Juni. (Funkdienst des O. T.) Unter Vorsitz des Duce trat am Donnerstag im Palazzo Venezia das Direktorium der Faschistischen Partei zusammen zur ersten Sitzung nach seiner Umbildung. Parteisekretär Minister Scorza gab dem Duce zunächst die Zahl der gefallenen Faschisten und dann die Stärke der Faschistischen Partei und ihrer Gliederungen in Zahlen an. Im gegenwärtigen Krieg fielen für Italien 41 352 Mitglieder der Faschistischen Partei; davon sind 1427 Würdenträger, 650 Alte Kämpfer und 39 275 Mitglieder der Faschistischen Partei. 1 606 140 Mitglieder leisten augenblicklich Wehrdienst. Davon sind 1 542 015 Faschisten und 58 125 Studenten. Am 10. Juni 1943 hatte die Faschistische Partei insgesamt 4 770 770 Mitgieder. Die Zahl der bei der Faschistischen Partei eingeschriebenen italienischen Frauen beträgt 1 217 036.

Flucht vor dem Terror der USA.-Besatzungstruppen

DNB. Tetuan, 24. Juni. An der Grenze von Arbaua erschienen fünfzehn Jaimes, das sind marokkanische Sippschaften, um vor der Verfolgung durch die nordamerikanischen Besatzungstruppen Zuflucht auf spanischem Gebiet zu suchen. Die Eingeborenen berichten, daß die gegen die arabische Bevölkerung angewandten Methoden der Nordamerikaner immer unmenschlicher werden und die Araber sich daher zum passiven Widerstand entschlossen haben.

Erdrutsch in Gibraltar

DNB. Sevilla, 24. Juni. Wie aus Gibraltar bekannt wird, hat sich vor kurzem auf der Ostseite der britischen Festung ein schwerer Erdrutsch ereignet, bei dem ungefähr eine Million Tonnen Erde und Felsen bewegt wurden. Da die Beseitigung der Erdmassen über ein Jahr dauern würde, haben sich die Militärbehörden entschlossen, an der von dem Erdrutsch mitgenommenen Seite des Felsens neue Zugänge zum Innern zu schaffen.

England hat immer noch 2 Millionen Leprakranke

Sir William Peel, der Vorsitzende des Vollzugsausschusses der Britischen Gesellschaft zum Schutze der Lepra-Kranken, erklärte laut einer Reutermeldung aus London, auf der diesjährigen Tagung, daß immer noch über zwei Millionen Lepra-Kranke im gesamten britischen Weltreich vorhanden seien.

Stockholm. Ein gegen die australische Regierung eingebrachtes Mißtrauensvotum wurde mit 27:26 Stimmen abgelehnt.

Tokio. In einer Unterredung mit dem DNB.-Vertreter erklärte Subhas Chandra Bose, daß auch die jüngsten Erklärungen General Wavells zur Frage der Selbstverwaltung Indiens auf das indische Volk nicht den geringsten Eindruck machten.

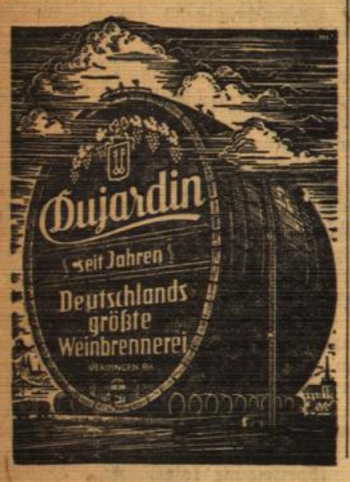
Ab heute und folgende Tage!

SYMPHONIE eines Lebens

Eine packende Filmschöpfung von bezwingender Eigenart gestaltet durch:
Henny Porten, Harry Baur, Gisela Uhlen, Harald Paulsen.
Ein großartiger und tiefbewegender Film, der zum Erlebnis wird!
Jug. nicht erlbt. / Beg. Wo. 7.30
Sonntag 1.30, 3.30, 5.30 u. 7.30
Samstag- und Sonntag-Abendvorstellung numerierte Plätze.
(Vorverkauf ab Samstag 5 Uhr.)
◀ PARK ▶

Heute letzter Tag!
Floh im Ohr
Eine fröhliche Bauernkomödie
Ab Samstag, Beg. 5 u. 7.30
„Wiener Blut"
Beg. 7.30 / Jug. nicht erlaubt.
◀ Stadthalle ▶

Lichtspiele Bayrischer Hof HASLACH
Samstag und Sonntag 8.00 Uhr
Sonntagnachmittag 4.00 Uhr
Arzt aus Leidenschaft
mit Albr. Schoenhals, Hans Söhnker, Karin Hardt, G. Maurus, J. Stöckel u. a.
Ein Film a. d. bek. Roman v. K. Unselt.
Deutsche Wochenschau
Jug. unt. 18 J. hat keinen Zutr.



4-Masten-Circus A. Fischer
Offenburg / Messeplatz
Heute 15 Uhr
letzte Vorstellung
Kinder zahlen nachmittags halbe Preise
Vorverkauf: Zigarrenhaus Steiger, Adolf-Hitler-Straße 59 und ab 10 Uhr an den Circuskassen.
Tierschau tägl. 10-14 Uhr und 18-19 Uhr
Dünger abzugeben

Zitherverein Offenburg
Zitherkonzert
Am Sonntag, den 27. 6. 1943, abds. 8 Uhr findet im Wagner-Braustübl (Concordia-Saal) ein Zitherkonzert statt. Eintritt Rm. -.50. Mitglieder haben freien Eintritt.

Tonfilm-Theater WOLFACH
Samstag 8, Sonntag 3.30 u. 8 Uhr,
Alarm
Ein spannender und interessanter Großfilm von der Arbeit der Kriminalpolizei.
Jugendverbot.

Lichtspiele OBERKIRCH
Samst. 8 Uhr, Sonnt. 2.15, 5 u. 8 Uhr
Arme kleine Inge
(Erste Liebe)
Nach dem Roman Die Sextanerin
Ein Film für alle gleich wertvoll.
Jugendverbot!

3 Schafe zu verkaufen. O 18/268
Schwaibach, Haus Nr. 50.

Läuferschwein
zu kaufen gesucht. Zu erfragen unt. K 14/5 in der Gesch. Haslach.

Damen-Strümpfe
versch. Preislagen, fein- und starkfädig in den Farben
mode
grau
schwarz
Kaufhaus Schneider
Kehl a. Rh.

Tausche kl. 3-Zimmerwohnung mit Etagenh. in Offbg. (Oststadt) geg. neuz. 5-Z.-Wohn. gt. Lage in Offbg. Ang. u. O 2/381 an die G.

Mietgesuch. Zum Aufbewahren von Möbeln wird in Haslach i. K. ein Raum zu mieten ges. Zu erfr. u. K 16/23 in der G. Haslach i. K.

Einige Räume, evtl. f. Kriegsdauer in Offenburg u. Umgebung zu mieten gesucht. Angebote u. O 11/173 an die Gesch. d. Bl.

Betriebsräume, 200 bis 300 qm mit Nebenräumen, zu mieten od. kaufen gesucht. Angeb. unter O 10/390 an die Gesch. d. Bl.

Halbtagsmädchen gesucht, nur werktags. Zu erfr. bei Herr, Korbwareng., Offbg., Metzgerstr. 3

Fri. oder junge Frau findet sehr gute Stellung in gepfl. Haushalt mit 2 6jähr. Kindern. Frau Hertha Lauer, Baden-Baden, Römerplatz 8

Das ist gepfuscht!
Der Transportarbeiter wird sich an diesem Nagel die Hand aufreißen. Solche Verletzungen lassen sich verhüten. Auf die unvermeidlichen Arbeitsschrammen und kleinen Wunden aber gleich ein Wundpflaster auflegen.
TraumaPlast
Carl Blank, Verbandpflasterfabrik Bonn/Rh.

„Meldeschluß für Bewerber für die aktive Offizierlaufbahn in der Luftwaffe

Angehörige des Geburtsjahrganges 1926, die sich für die aktive Offizierlaufbahn bei der Luftwaffe (Fliegertruppe, Ingenieur-Offizierlaufbahn, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe, Fallschirmtruppe, Division Hermann Göring) bewerben wollen, müssen ihr Bewerbungsgesuch bis spätestens 30. Juni 1943 bei der dem Wohnort des Bewerbers nächstgelegenen Annahmestelle für Offizierbewerber der Luftwaffe einreichen.

Das Merkblatt: „Der aktive Offiziernachwuchs der Luftwaffe im Kriege" enthält alle für die Bewerbung erforderlichen Unterlagen; es ist bei den Wehrbezirkskommandos und den aufgeführten Annahmestellen erhältlich.

Auch Angehörige des Geburtsjahrganges 1927 können sich jetzt bewerben.

Annahmestelle 1 für Offizierbewerber der Luftwaffe Berlin-Charlottenburg 2, Uhlandstraße 191
Annahmestelle 2 für Offizierbewerber der Luftwaffe Hannover, Escherstraße 12
Annahmestelle 3 für Offizierbewerber der Luftwaffe München 23, Franz-Josef-Straße 1
Annahmestelle 4 für Offizierbewerber der Luftwaffe Wien XVIII/110, Schopenhauerstraße 44/46.
Nur für Bewerber für die Ingenieuroffizierlaufbahn:
Annahmestelle 5 für Offizierbewerber der Luftwaffe Bad Blankenburg/Thür.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Luftwaffenpersonalamt."

Für die Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten anläßl. unserer Verlobung danken wir recht herzlich.
Brunhilde Lautenschlager
Turn- und Sportlehrerin
Heidelberg, Steigerweg 8
Emil Hildenbrand
Oberleutnant u. Batt.-Führer in einem Flak.-Regiment
Offenburg, Grimmelshausenstraße 10
O 8/348

Ihre Verlobung geben bekannt
Anni Piros
Alfons Winter
z. Z. Wehrmacht
Neufeld a. d. Leitha Ostmark — Durbach Tal 209
10. Juni 1943 O 11/174

KHASANA
SPARSAM
gebrauchen nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der
PERI UND KHASANA
Körperpflegemittel.
Dr. Karl Thomas
Dr. Karl Thomas Frankfurt a. M.
PERI

Heute vor allem Wäscheschonung!
Wäschestücke, die im Gebrauch nicht geschont werden können, müssen beim Waschen um so schonender behandelt werden. Burnus, der Schmutzlöser, löst dank seiner Wirkstoffe den zähesten Schmutz beim Einweichen, ohne das Gewebe anzugreifen. Reiben, Bürsten und langes Kochen auch dieser arg verschmutzten Wäschestücke wird überflüssig*). So hilft Burnus mit, den Wäschebestand länger zu erhalten.
der Schmutzlöser
*) ein Sieg über „Kohlenklau"!

Bekanntmachungen der Stadt Oberkirch

Stromsperre

Infolge dringender Reparaturarbeiten an unserm Stromnetz wird am Sonntag, den 27. Juni 1934, von 7—11 Uhr für unser Versorgungsgebiet der Strom abgeschaltet.

Städt. Elektrizitäts- und Wasserwerk Oberkirch

Nach Gottes hl. Willen verschied unsere liebe Großmutter und Urgroßmutter

Luise Dinger

Mittwochmorgen im 91. Lebensjahre.
Wir haben sie in aller Stille beigesetzt.
All denen, die ihr Gutes getan haben, besonders den Krankenschwestern ein herzliches Vergelts Gott. Die trauernd. Hinterbliebenen:
Luise Schlindwein, geb. Hoffmann, Paula Hoffmann
Offenburg, den 23. Juni 1943.

Verloren
Geldbeutel mit Inhalt verloren, am Sonntagabd. Abzugeb. geg. Belohn. in der Gesch. Oberkch.

Für die aufr. Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lb. Frau u. gut. Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante **Luise Heitz geb. Noll**, sowie für die Kranzspenden u. die zahlr. Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen wir unsern herzl. Dank.
Im Namen d. trauernd. Hinterbl.
Wilhelm Heitz, Altbürgermstr.
Ebersweier, 23. Juni 1943.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme, die vielen Kranz- u. Blumensp., anläßl. des Heldentodes uns. lb. unvergeßl. Sohnes, Bruders u. Schwagers Feldw. **Emil Isenmann**, Koch, sagen wir allen ein herzliches Vergelts Gott.
Familie Otto Isenmann, Ob.-Bahnhofvorsteher und Anverwandte.
Steinach, 24. Juni 1943.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit dank. herzlichst.
Hans Siemens und Frau Erika geb. Rombach
Offenburg, im Juni 1943.
O 17/148

Freibank Schlachthof Offbg.
Morgen Samstag von 1/2 8 Uhr ab Rindfleisch d. Pfd. zu 60 Pf. geg. Abg. v. 250 g Fleischmarken. Ausweis Nr. 31 – 380.